



ICBM – Alumni News #16



Newsletter –
Oktober 2022
Ausgabe 16,
Jahrgang 6

Willkommen zum sechzehnten ICBM-Alumni-Newsletter

Liebe ICBM-Alumni,

wir haben gefeiert! Und zwar den 35. Geburtstag und das stetige Wachsen des ICBM. Es ist immer wieder spannend, was rund um das ICBM passiert. Freut euch auf Berichte zur Forschung von verschiedenen Arbeitsgruppen, lernt mehr über unseren Standort Wilhelmshaven kennen und lest von weiterem Zuwachs und dem neuen Zukunftslabor.

Viele Grüße und alles Gute,

Ferdinand Esser und Tabea Hildebrand

Themen dieser Ausgabe

Forschung

- [Gletschermehl](#)
- [Asphalt als Quelle von S und C](#)
- [Plastikfressende Bakterien](#)
- [Korallenfreundlicher UV-Schutz](#)
- [Finnwale in der Antarktis](#)
- [Umwälzung in der Eiszeit](#)

Über den Tellerrand

- [Dokumentarfilm „The North Drift“](#)
- [Wissenschaftsstadt WHV](#)
- [Symposium SFB Roseobacter](#)
- [Uni am Meer](#)

Glückwünsche

- [Naturschutzpreis](#)
- [Zukunftslabor Wasser](#)
- [Illiana Baums](#)
- [35 Jahre ICBM](#)

Das Geheimnis des Gletschermehls

Dr. Jochen Wollschläger, aus der Arbeitsgruppe Marine Sensorsysteme, war im Januar und Februar dieses Jahres mit dem Forschungsschiff Meteor im Beagle-Kanal in Feuerland unterwegs, um gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen vom ICBM sowie aus Bremerhaven, Chile und Argentinien zu untersuchen, wie sich die Gletscherschmelze auf die Ökosysteme in den Fjorden auswirkt. Dabei spielen die winzigen Partikel im Wasser eine wichtige Rolle – insbesondere die durchsichtigen Splitter: „Diese mineralischen Partikel werden als Gletschermehl bezeichnet. Es sind winzige Gesteinskörnchen, die Gletscher während ihrer Wanderung aus dem unterliegenden Gestein abgetragen haben“, erläutert der Forscher. Wenn die Gletscher aufgrund der globalen Erwärmung schmelzen, gelangen die zuvor im Eis gefangenen Partikel ins Wasser.

[...] Das Gletschermehl wirkt sich stark auf das Wachstum des pflanzlichen Planktons aus – das wiederum die Basis der Nahrungskette im Meer bildet. Wollschläger: „Oft ist es schon 20 Meter unter der Oberfläche so dunkel, dass kaum noch Photosynthese mehr stattfinden kann.“ Die Frage ist nun, welche Mengen Gletschermehl in Zukunft durch das Abschmelzen der Gletscher in die Fjorde gelangen werden. [\[MW – 06.06.22\]](#)

Laborexperiment identifiziert Asphalt als Quelle schwer abbaubarerer Schwefelverbindungen und Kohlenstoff

Gelangt Erdöl in das Meer, ist das nicht immer die Folge eines Ölunglücks. Es gibt natürliche Austrittsstellen, an denen Mikroorganismen das sickende Öl als Energie- und Nahrungsquelle nutzen. Forschende des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres ICBM an der Universität Oldenburg und des MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen haben erstmals in einem Laborversuch herausgefunden, was mit dem natürlich austretenden wasserlöslichen Teil des Öls geschieht: Während ein Teil als Energie- und Nahrungsquelle für Mikroorganismen dient, werden auch biologisch nicht abbaubare Komponenten freigesetzt, die in den Ozeanen für Jahrtausende verweilen. [...]

Bislang war als Quelle für diese über zehntausende Jahre im Meer stabilen Verbindungen nur Ruß, der zum Beispiel bei Waldbränden entsteht, bekannt. „Mit unserer Studie zeigen wir nun, dass natürliche Asphaltablagerungen und potenziell auch andere Erdölaustritte Quellen für diese sehr stabilen Verbindungen in der Tiefsee sein können. In weiterführenden Untersuchungen wollen wir nun feststellen, ob diese sehr stabilen Kohlenstoffverbindungen auch in anderen natürlichen Tiefsee-Lebensräumen, wie zum Beispiel hydrothermalen Systemen, freigesetzt werden. Diese stabilen organischen Verbindungen sind deshalb so interessant, weil durch sie Kohlenstoff für tausende von Jahren gebunden und somit nicht mehr als CO₂ in die



Laborexperiment [Foto: Jonas Brünjes]

Atmosphäre freigesetzt werden kann,“ erläutert Dr. Michael Seidel, von Seiten des ICBM maßgeblich an der Studie beteiligt. [...] [\[ICBM – 29.07.22\]](#)

Originalpublikation: Jonas Brünjes, Michael Seidel, Thorsten Dittmar, Jutta Niggemann, and Florence Schubotz: Natural Asphalt Seeps Are Potential Sources for Recalcitrant Oceanic Dissolved Organic Sulfur and Dissolved Black Carbon. Environmental Science & Technology Article ASAP. DOI: 10.1021/acs.est.2c01123

Bakterien können Plastikmüll in Seen abbauen

Forschende der Universitäten Cambridge und Oldenburg haben herausgefunden [...], dass einige natürlich vorkommende Bakterien die im Wasser gelösten Überreste von Plastiktüten schneller und effizienter verwerten als natürliche Materialien wie Blätter und Zweige. Die Bakterien nutzen aus Plastik stammende Kohlenstoffverbindungen als Nahrung [...]. Demnach könnte die Anreicherung von Gewässern mit bestimmten Bakterienarten dazu beitragen, die Umwelt auf natürliche Weise von Plastikverschmutzung befreien.

Der Effekt ist der Studie zufolge stark ausgeprägt: Erhöhte sich der Kohlenstoffgehalt des Wassers durch Plastikpartikel um nur vier Prozent, verdoppelte sich die Wachstumsrate der Bakterien. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Bakterien nicht nur das Plastik abbauen, sondern anschließend auch

besser in der Lage sind, andere natürliche Kohlenstoffverbindungen zu verwerten.

[\[UWI – 26.07.22\]](#)

Mehr Informationen zu der Studie, die Proben aus 29 verschiedenen skandinavischen Seen und das Arbeiten an dem hochauflösenden Massenspektrometer beinhaltet, sind in [diesem Artikel](#) zu finden und in der Originalpublikation.

Originalpublikation: Sheridan, E.A., Fonvielle, J.A., Cottingham, S. et al. Plastic pollution fosters more microbial growth in lakes than natural organic matter. Nat Commun 13, 4175 (2022). <https://doi.org/10.1038/s41467-022-31691-9>

Korallenschäden durch Sonnencremes und deren Inhaltsstoffe?

Um das Gefährdungspotenzial der in Sonnencreme enthaltenen UV-Filter besser abschätzen zu können, sind standardisierte Tests erforderlich. Das Team um Prof. Dr. Peter Schupp entwickelt solche Tests nun für den marinen Bereich, analog zu bereits existierenden Tests mit Süßwasser-Organismen. [...] Die Tests sollen dazu beitragen, diejenigen UV-Filter zu identifizieren, die einen negativen Effekt auf Korallenlarven und ausgewachsene Korallen haben und daher unter Umständen nicht mehr sicher verwendet werden können. Überprüft werden vorerst weitverbreitete UV-Filter wie etwa Oxybenzon oder Octinoxat, die bereits stark im Fokus der Öffentlichkeit stehen, aber auch weitere Substanzgruppen. Die Untersuchungen wurden an verschiedenen Korallenarten durchgeführt [...]. Die Experimente zeigten Unterschiede in der



Korallenriff [Foto: UOL, P. Schupp]

Empfindlichkeit zwischen den untersuchten Arten und den verschiedenen Altersstadien. Generell waren die Larvenstadien empfindlicher als die ausgewachsenen Korallen. [...]

Ziel des Projekts ist es, neben dem standardisierten Test auch zur Einführung eines einheitlichen Labels für umweltfreundliche Sonnencremes beizutragen. „Einige Hersteller werben zwar bereits mit ‚riffsicherer‘ oder ‚korallenfreundlicher‘ Sonnencreme, allerdings haben diese Label nur wenig Aussagekraft darüber, wie die Inhaltsstoffe tatsächlich auf Korallenriffe wirken“, betont Schupp. „Auf der anderen Seite sehen wir, dass einzelne UV-Filter in manchen Ländern aufgrund defizitärer Studien bewertet und bereits verboten wurden.“ Standardisierte Testverfahren könnten hier für mehr Klarheit sorgen und sich außerdem nutzen lassen, um andere Substanzen, die etwa in Kosmetikprodukten oder auch Pflanzenschutzmitteln vorkommen, hinsichtlich potenziell schädlicher Folgen für Korallenriffe zu bewerten und so zu deren Schutz beizutragen. [\[PR 154/22 – 13.07.22\]](#)

Finnwale zurück in der Antarktis

Finnwale sind nach den Blauwalen die größten Wale der Welt – und der Mensch hat beide Arten nahezu ausgerottet. Nach dem Verbot des kommerziellen Walfangs im Jahr 1976 erholen sich die Bestände der langlebigen und langsam wachsenden Tiere: Forschende und Filmschaffende publizieren jetzt gemeinsam in der Fachzeitschrift Scientific Reports Videos und Fotos, die große Gruppen von bis zu 150 Südlichen Finnwalen in ihren historischen Futtergebieten zeigen – so viele wie nie zuvor mit modernen Methoden dokumentiert. Die Tiere haben eine wichtige Rolle



Finnwal in der Antarktis [Foto: Dan Beecham]

für das Nährstoffrecycling, so dass auch andere Arten im antarktischen Ökosystem wie der Krill von der Bestandserholung profitieren könnten.

„Ich habe noch nie so viele Wale an einem Ort gesehen und war total fasziniert davon, diese riesigen Gruppen beim Fressen zu beobachten“, schwärmt Co-Autorin der Studie Prof. Dr. Bettina Meyer. [...] Sie leitete von März bis Mai 2018 eine Expedition mit dem Forschungsschiff Polarstern, auf der Gruppen von 50 beziehungsweise 70 Südlichen Finnwalen (*Balaenoptera physalus quoyi*) beobachtet wurden. [...] Eine Erholung der Finnwal-Bestände scheint sich abzuzeichnen: Das Walforschungsteam und die BBC kehrte im Jahr nach der Polarstern-Expedition mit einem eigens gecharterten Schiff zur Elefanteninsel zurück und dokumentierte sogar bis zu 150 Tiere. „Auch wenn wir die Gesamtzahl der Finnwale in der Antarktis mangels synchroner Beobachtungen nicht kennen, es könnte ein gutes Zeichen sein, dass sich die Finnwal-Population in der Antarktis fast 50 Jahre nach dem Verbot des kommerziellen Walfangs erholt“, freut sich Bettina Meyer. [...] [\[MW – 08.07.22\]](#)

Originalpublikation: Herr, H., Viquerat, S., Devas, F. et al. Return of large fin whale feeding aggregations to historical whaling grounds in the Southern Ocean. Sci Rep 12, 9458 (2022). <https://doi.org/10.1038/s41598-022-13798-7>

Videos von der Expedition: <https://www.nature.com/articles/s41598-022-13798-7>

Stärkere Umwälzung im Pazifik während der Eiszeit

Die Tasmansee zwischen Australien und Neuseeland ist eine wichtige, aber bislang vernachlässigte Komponente im globalen Förderband der Meeresströmungen. Eine neue Studie liefert nun Hinweise darauf, dass das Randmeer im Südpazifik auch während der letzten Eiszeit eine bedeutende Rolle beim Austausch der Wassermassen zwischen den großen Ozeanbecken spielte. Die Ergebnisse können dazu beitragen, Klimamodelle zu verfeinern und das Verständnis der Ozeanzirkulation und der Kohlenstoffspeicherung im Meer zu verbessern, schreibt ein internationales Team um den Geowissenschaftler Dr. Torben Struve von der Universität Oldenburg jetzt in der Zeitschrift Nature Communications.

Für die Studie untersuchte das Team 62 fossile Exemplare der Steinkoralle *Desmophyllum dianthus*, die der Unterwasserroboter JASON bei einer Forschungsreise südlich von Tasmanien zwischen 1.400 und 1.700 Metern Tiefe gesammelt hatte. Datierungen zufolge hatten die Tiere vor etwa 10.000 bis 70.000 Jahren gelebt, einem Zeitraum, der Höhepunkt und Ende der letzten Eiszeit umfasst. „Die Korallen wachsen in Gebieten, in denen starke Strömungen und Turbulenzen auftreten und sich kein Sediment absetzt“, erläutert Struve, der am Institut für Chemie und Biologie des Meeres in der Arbeitsgruppe Marine Isotopengeochemie forscht. Weil die Skelette der sesshaften Tiere den chemischen Fingerabdruck des umgebenden Meerwassers aufnehmen, können die Forschenden durch aufwändige Analysen herausfinden, wie der Ozean zu Lebzeiten der Korallen in der



Fossile Steinkoralle [Foto: Eleni Anagnostou]

entsprechenden Wassertiefe chemisch zusammengesetzt war. So erhalten sie Hinweise darauf, welche Wassermassen damals durch die Tasmansee strömten. [...]

[\[PR 146/22 – 05.07.22\]](#)

Originalpublikation: Torben Struve et al.: "A deep Tasman outflow of Pacific waters during the last glacial period", Nature Communications 13, 3763 (2022).

doi.org/10.1038/s41467-022-31116-7

ÜBER DEN TELLERRAND

Dokumentarfilm „The North Drift“ im Kino

Steffen Krones, Dokumentarfilmer aus Dresden, war bereits im Juli 2020 am ICBM in Wilhelmshaven. Damals wollte er sich bei Rosanna Schöneich-Argent über das [Projekt ‚Macroplastics‘](#) informieren, ein Vorhaben, das sich mit der Verbreitung von Plastikmüll in der südlichen Nordsee beschäftigte. Beweggrund für Krones' Wissbegier war ein Erlebnis bei den Lofoten: Auf einer abgelegenen und unbewohnten Felseninsel hatte er eine Bierflasche mit einem deutschsprachigen Etikett gefunden, nebst angeschwemmtem Kunststoffmüll. Ihn beschäftigte fortan die Frage, ob denn etwa Plastikmüll, der bei Dresden in die Elbe gelangt, letztlich auch nahe dem Polarkreis landen könnte. [...]



Szenefoto vom Film [Foto: Steffen Krones]

Nun ist der Dokumentarfilm fertig und wird ab dem 27. Oktober in zahlreichen Kinos ausgestrahlt. Den Trailer und einige Vorab Termine in Anwesenheit des Filmemachers sind [hier](#) zu finden.

Wer Interesse hat, dem Filmemacher von zu Hause aus Fragen zu stellen bzw. mehr von der Geschichte hinter dem Film erfahren möchte, hat dazu am 10.11.2022 ab 17:30 Uhr Gelegenheit. Dort hält er einen Online-Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kein Müll im Fluss“, die Dr. Rosanna Schöneich-Argent, inzwischen Mitarbeiterin des BUND, gemeinsam mit dem Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens veranstaltet. (Alle Details [hier](#)). [[SR – 04.10.22](#)]

Ministerpräsident Stephan Weil zu Gast am ICBM in Wilhelmshaven

Vier deutsche Städte haben bereits den Titel als „Wissenschaftsstadt“ erhalten – Wilhelmshaven möchte die fünfte werden. „Zwölf Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen in einer Stadt mit knapp 78.000 Einwohnern belegen eindrucksvoll, dass die Jadestadt ein Cluster für Bildung, Forschung und Entwicklung ist“, ist Oberbürgermeister Carsten Feist überzeugt. Er macht sich bei Ministerpräsident Stephan Weil persönlich dafür stark, dass das Land den Antrag bewilligen möge. „Damit wäre Wilhelmshaven nicht nur die erste niedersächsische Wissenschaftsstadt, sondern auch die erste in ganz Norddeutschland. Wilhelmshaven rückt als Energiedrehscheibe 2.0 aktuell mehr denn je ins nationale Bewusstsein und übernimmt Verantwortung für die Versorgungssicherheit

Deutschlands." Um den Ministerpräsidenten für das Vorhaben zu gewinnen, besuchten die beiden im Beisein von Staatssekretärin Siemtje Möller gemeinsam am Samstag, 10. September, das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), durch das sie von Institutsdirektor Prof. Dr. Heinz Wilkes und Universitätspräsident Prof. Dr. Ralph Bruder geführt wurden. [...]

Für Institutsdirektor Prof. Dr. Heinz Wilkes war es eine Selbstverständlichkeit, dass das ICBM die Bewerbung der Stadt unterstützen würde: „Durch den Titel als Wissenschaftsstadt rücken die Institute deutlich mehr ins öffentliche Bewusstsein und bekommen in der öffentlichen Wahrnehmung noch mehr Gewicht. Davon profitieren wir alle gemeinsam.“ Zu den weiteren Unterstützern gehören die Jade Hochschule, das Institut für Vogelforschung, die Nordwestdeutsche Universitätsgesellschaft, das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung, die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer sowie das Forschungsinstitut Senckenberg am Meer. [\[ICBM – 10.09.22\]](#)

Sonderforschungsbereich: Internationales Symposium zu kleinen Alleskönnern der Meere

Sie kommen in allen Lebensräumen der Meere vor – von den Tropen bis in die Polarmeere, von der Wasseroberfläche bis in die Tiefsee: die Bakterien der Roseobacter-Gruppe, die in den zurückliegenden gut zwölf Jahren von mehr als 60 Forschenden unter Oldenburger Koordination intensiv und umfassend unter die Lupe

genommen wurden. Zum Abschluss der gemeinsamen Arbeit im Transregio-Sonderforschungsbereich (SFB), von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit insgesamt mehr als 27 Millionen Euro unterstützt, treffen sich die Beteiligten aus Oldenburg, Braunschweig, Göttingen und Bonn nun zu einem Symposium, um ihre Ergebnisse untereinander und mit internationalen Fachleuten zu diskutieren. Die von der Universität Oldenburg ausgerichtete wissenschaftliche Konferenz fand am 5. und 6. September im Alten Landtag (Theodor-Tantzen-Platz) statt. Der SFB mit seinen Teilprojekten läuft noch bis Ende des Jahres. [\[PR 180/22 – 02.09.22\]](#)

Uni am Meer

Direkt am Jadebusen in Wilhelmshaven befindet sich ein Teil der Universität: Auf der Schleuseninsel nahe des Südstrands hat das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) einen Standort, der nun durch einen Anbau erweitert wurde. Eine Außenstelle mit einzigartiger Infrastruktur.

Mehr Informationen zur Außenstelle des ICBM in Wilhelmshaven, seinen Arbeitsgruppen, den verschiedenen Forschungsplattformen, seinen tropischen Aquarien, der „Sea Surface Facility“ und den Planktotronen, kann man [hier](#) finden.

[\[MW – 28.07.22\]](#)



ICBM-Wilhelmshaven [Foto: Markus Hibbeler]

GLÜCKWÜNSCHE!

Naturschutzpreis an Swaantje Fock

Swaantje Fock, Geschäftsführerin des Nationalparkhauses Wittbülten auf Spiekeroog, erhielt jetzt in Osnabrück den Naturschutzpreis 2022 der Haarmann-Stiftung. [...]

Mit dem Preis wurden Focks Bestrebungen, Besuchern die Schönheit des Wattenmeeres zu vermitteln und gleichzeitig ihr Einsatz für den Schutz des Lebensraums gewürdigt. Die Laudatio hielt Prof. Gudrun Massmann, die am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU) der Universität Oldenburg forscht und Sprecherin eines auf Spiekeroog angesiedelten Forschungsverbundprojektes ist. Prof. Helmut Hillebrand, Leiter der ICBM-Arbeitsgruppe Planktologie und ebenfalls Kontaktperson eines weiteren auf der Insel angesiedelten Verbundprojektes, hielt einen Festvortrag über die Forschung zur biologischen Vielfalt im Weltnaturerbe Wattenmeer unter dem Titel „Grau ist das neue Bunt“. [...] [\[SR – 19.09.22\]](#)



Swaantje Fock [Foto: Swaantje Hehmann]

Zukunftslabor Wasser nimmt seine Forschung auf

Wasser ist die Grundlage des Lebens und deshalb als wertvolle Ressource zu schützen. Um bei zunehmend stärkeren Dürren die Verteilung des Wassers zu garantieren und Extremsituationen wie Überflutungen effizient zu begegnen, sind koordinierte Maßnahmen von Politik und Wirtschaft erforderlich – unterstützt durch weitere Forschung, basierend auf modernen Methoden des Wassermanagements. Dafür ist Digitalisierung unerlässlich. [...]

Mit dem Ziel, das Wassermanagement nachhaltig, ressourcenschonend und effizient zu gestalten, hat das neue Zukunftslabor Wasser seine Arbeit am Zentrum für digitale Innovationen (ZDIN) aufgenommen. Wissenschaftsminister Björn Thümler gratulierte zur fünfjährigen Förderung, für die insgesamt 3,7 Mio. Euro vom Land Niedersachsen und von der VolkswagenStiftung bereitgestellt werden. [...]

„Wasserwirtschaft, Wassermanagement und der Landschaftsraum Wasser haben eine elementare Versorgungsfunktion für unsere Gesellschaft. Der Klimawandel und die verteilten Strukturen der Wasserwirtschaft verlangen nach einer Digitalisierung im Wassermanagement, um die Versorgungs- und Qualitätssicherheit der Ressource Wasser auch zukünftig zu gewährleisten und den Umgang mit Extremsituationen deutlich zu verbessern. Genau hier setzt das Zukunftslabor Wasser mit seinen intelligenten Systemen und digitalen Lösungen an.“ - Prof. Dr. Oliver Zielinski [...]

[\[ICBM – 13.09.22\]](#)



Übergabe des Förderbescheids [Foto: Markus Hibbeler]

Iliana Baums neue Professorin für Meeresschutz am Helmholtz-Institut

Die Evolutionsökologin und Korallen-Expertin Prof. Dr. Iliana Baums ist auf die gemeinsame Professur für „Marine Conservation“ des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg und des Bremerhavener Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), berufen worden. Im Rahmen ihrer Kooperationsprofessur forscht Baums künftig am Helmholtz-Institut für Funktionelle Marine Biodiversität an der Universität Oldenburg (HIFMB) – etwa zu der Frage, wie sich das Anpassungspotenzial mariner Ökosysteme an sich verändernde Umweltbedingungen erhöhen lässt. Zuvor war sie Professorin für Marine Molekularökologie und Evolution an der Pennsylvania State University (USA). [...]

Zu ihren Schwerpunkten gehören die Genetik und das Wiederherstellen von Korallenriffen. Baums bringt in ihrer wissenschaftlichen Arbeit Erkenntnisse und Sichtweisen aus Genomik, Ökologie, Evolutionsforschung und Ozeanografie zusammen, um die Prozesse zu verstehen, die das Leben im Meer prägen, und um die Vielfalt sowie Produktivität mariner Ökosysteme zu erhalten. Ihr Ziel ist es dabei, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung auch in konkrete Maßnahmen zum Meeresschutz zu überführen. [\[PR 182/22 – 07.09.22\]](#)



Iliana Baums [Foto: UOL]

35 Jahre ICBM gefeiert

Rund 130 Personen – Institutsmitglieder, teils begleitet von Familienangehörigen, sowie geladene Gäste aus dem Umfeld des ICBM – feierten in Wilhelmshaven bei strahlendem Sonnenschein das 35-jährige Bestehen des Instituts. 1987 war das ICBM mit Standort in Oldenburg auf Empfehlung des Wissenschaftsrates als Institut der Universität gegründet worden. 2008 dann ging das bereits zuvor eng mit der Oldenburger Hochschule verknüpfte Forschungszentrum Terramare in Wilhelmshaven als Bestandteil des ICBM in die Universität über. In seiner Begrüßung freute sich der stellvertretende Institutsdirektor Prof. Dr. Thorsten Dittmar über stetige Wachsen des ICBM und die gelungene Integration des Wilhelmshavener Standorts in das Institut. [...]

Wie es sich für eine als Sommerfest organisierte Feier gehört, wurde gegrillt und es gab ein Büffet, zu dem viele Institutsmitarbeiter bunte kulinarische Beiträge geleistet hatten. Musikalisch sorgte die Band „John Bridges“ für gute Laune, zu deren Musikern ebenfalls ein Institutsangehöriger zählt. [\[SR – 02.09.22\]](#)



35 Jahre Feier [Foto: Sibet Riexinger]

Fragen und Anregungen

Gerne könnt Ihr Eure Fragen und Anregungen bzw. weitere Themen, die für Euch interessant sind, an uns richten. Schreibt eine E-Mail an: ferdinand.esser@uol.de oder icbm-alumni@uol.de

Werdet Mitglied im Alumni-Netzwerk des ICBM: icbm.de/alumni

Datenschutz

Die Nutzung dieses Newsletters ist freiwillig. Ihr könnt euch jederzeit und ohne Angabe von Gründen austragen lassen. Sendet dazu einfach eine E-Mail an icbm-alumni@uol.de.

Impressum

Herausgeber:

Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM)

Carl von Ossietzky Universität

Dr. Ferdinand Esser und Tabea Hildebrand

Carl-von-Ossietzky-Straße 9-11

26129 Oldenburg

Tel: +49 (0)441-798-5342

E-Mail: icbm@uol.de

Internet: www.icbm.de

Texte: [FE] Ferdinand Esser, [PR] Pressemitteilung UOL, [SR] Sibet Riexinger, [TH] Tabea Hildebrand

Gestaltung/Satz: TH